

GLASFENSTER in der Kapelle des Priesterseminars von Rudolf Szyszkowitz

Für die Kapelle des Priesterseminars der Diözese Graz-Seckau gestaltete Szyszkowitz neun Glasfenster, die 1961-1963 entstanden. Die Kapelle, im 2. Stock der alten Universität gelegen, und ihr Vorraum erhielten dadurch eine eindrucksvolle inhaltliche und farbige Ausschmückung, die den Räumen eine besondere, nach dem Ablauf des Tageslichts sich verändernde Gestimmtheit verleihen. Den hochrechteckigen Glasfenstern in Antikglasausführung sind einfache, in Schrägen und Bogenformen eingesetzte Grundstege, eine sich immer wieder der Geraden annähernde, genauso aber die Figuren und Gegenstände umschreibende Anwendung der Bleiruten und eine einheitliche von Bild zu Bild variierte Farbigkeit gemeinsam.

1961 entstanden für das Stiegenhaus das Glasfenster „Jonas“, in der Vorhalle der Kapelle die beiden Schöpfungsbilder und in den beiden folgenden Jahren in der Kapelle die Darstellungen „Das verlorene Paradies“, „Verkündigung“, „Ecce Homo“, „Verkündigung der Auferstehung Christi an die drei Frauen“, „Herabkunft des Geistes“ und „Das himmlische Jerusalem“ dem Altar am nächsten, hinter dem das Bild „Leiden Christi und Mariens“ aufgestellt wurde. Fallen in der Jonasdarstellung die Verwendung der starken Diagonalen und die körperbeschreibende Führung der Glaszusammensetzung auf, so sehen wir in der „Schöpfung I“ die Urschöpfung, nämlich die der Gestirne, der Scheidung von Erde, Wasser und Himmel, als dynamischen Gestaltwerdungsprozeß veranschaulicht. Die warmen Farben von Gelb bis Rot und andererseits Blau- und Grüntöne bestimmen die Farbigkeit. Szyszkowitz wandelt diesen Gegensatz mit verschiedenen Gewichten jeweils dem Thema entsprechend ab, wobei einmal die warmen, einmal die kalten Farben stärker hervortreten. Im zweiten „Schöpfungsfenster“ wird die Erschaffung der Tiere im unteren Bereich durch die Beiden Lämmer symbolisiert. In der oberen Hälfte wird die Erschaffung der Eva verbildlicht. In einer malerischen Kühnheit wird Adam in einer Längsteilung aus rotem und blauem Glas gebildet, ansatzhaft wird dies auch in der Gestalt der Eva weitergeführt.

In der „Vertreibung aus dem Paradies“ dominieren Blau, wenige Grüntöne, die grauen Figuren von Adam und Eva sind in ein eigenes Feld eingeschlossen, während das verlorene Paradies in der Pracht von Weiß, Gelb und strömendem Rot hinter ihnen liegt. Auch in der „Verkündigung“ bilden die Grundstege ein eigenes Feld für die Verkündigungsszene selbst. Das Licht tritt als eigene Qualität in Erscheinung, das sich von Weiß zu einem lichten Gelb in den Gestalten konzentriert, und nur der Mantel Mariens, die unteren Enden der Gewänder beider erstrahlen in Rot. Wie in allen Fenstern gestaltet Szyszkowitz die Gesichter und Gewanddetails durch Schwarzlotbemalung. Aus dem dunklen Blau des Himmels stößt die Taube des Heiligen Geistes lichtbringend auf die zwei Gestalten herunter, zu deren Rechten stellvertretend zwei Menschen die Verheißung ihrer Sündenerlösung an dem aufstrahlenden Sternenhimmel begrüßen.

Im „Ecco-Homo“-Bild, in dem die aufragende Gestalt Jesu, gekrönt mit der Dornenkrone, angetan mit dem Leidenskleid, erscheint, umgeben von den die Passion symbolisierenden Kreuzen, der sich verdunkelnden Sonne, ist das Licht stark zurückgenommen, das kalte Grün dominiert in Verbindung mit dunklem Blau über das Rosa und Rot im Gewand Jesu. Stellvertretend für die Menschheit ist im unteren Bilddrittel Maria als Klagende dargestellt, die in ihrem Leid die Hände vors Gesicht preßt. Die sieben Leiden der Mutter Gottes sind durch die sieben Schwerter, die von links und rechts auf sie zustoßen, angedeutet. Kennzeichnend

für Szyszkowitz' Bildsprache ist die Verwendung der Eiform, die in der Gestalt Mariens sichtbar gemacht wird: In der Stunde des größten Schmerzes wird die Kraft der Liebe sichtbar.

Die „Auferstehung“ ist das Thema des folgenden Fensters. Dem leeren Grab Christi im oberen Teil nähern sich von rückwärts gesehen die drei Frauen in der unteren Zone. Zwischen ihnen steht die Lichtgestalt des Engels, der ihnen die Auferstehung des Herrn verkündet.

Die „Ausgießung des Geistes“ vollzieht sich in einer ebenso eigenständigen wie eindrucksvollen Visualisierung des „Brausens, wie von einem daherfahrenden gewaltigen Wind“, jener flügelähnlichen, vom Himmel herunterstoßenden Form des Heiligen Geistes, die mehr als die obere Hälfte des Fensters einnimmt, und der „Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und es ließ sich auf jeden von ihnen nieder“ (Apg 2,2-3), und der gedrängten Schar der Apostel, auf die das Licht des Geistes flammend herabströmt. In der Kapelle können wir in der Abfolge der Fenster von der „Vertreibung“ an progressiv ein Lichter- und Wärmerwerden der Farben feststellen, das im letzten Glasfenster, dem „Himmlischen Jerusalem“, seinen Höhepunkt findet. Das Lamm Gottes, die vier Paradiesesströme, seit der frühchristlichen Kunst Symbol für die vier Evangelien, die sieben Tore und Türme Jerusalems verkünden als Abbild des Himmels die Verheißung des ewigen Lebens nach dem Jüngsten Gericht. Strömend wird hier die Farbe eingesetzt, das Licht verdichtet sich zu Gelb, zu brausendem Rot, zu einem visuellen Lobgesang schlechthin. In ihrer inhaltlichen Dichte und farbigen und formalen Geschlossenheit sind diese Glasfenster als eine bedeutende künstlerische Leistung lebendig geblieben, in denen sich so eindrucksvoll alle Elemente zu einem überzeugenden Ganzen vereinigen.

Aus: Skreiner Wilfried, Rudolf Szyszkowitz, Verlag Styria, Graz 1977, 66-68.